

September 2025  
# 51

Katja Mayer, Jochen Knaus, Stefan Skupien et al.

# Yes, we are open?! Künstliche Intelligenz verantwortungsbewusst gestalten

Konferenzergebnisse im Spannungsfeld Open Science und KI

## AUTOR:INNEN

**Katja Mayer** \\ Universität Wien \ [katja.mayer@univie.ac.at](mailto:katja.mayer@univie.ac.at)

**Jochen Knaus** \\ Weizenbaum-Institut \ [jochen.knaus@weizenbaum-institut.de](mailto:jochen.knaus@weizenbaum-institut.de)

**Theresa Züger** \\ Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft

**Urs A. Fichtner** \\ Universitätsklinikum Freiburg

**Katrin Glinka** \\ Hochschule für Technik und Wirtschaft Berlin

**Jan Hase** \\ Weizenbaum-Institut

**Lambert Heller** \\ TIB - Leibniz Informationszentrum Technik und Naturwissenschaften

**Lucie-Aimée Kaffee** \\ Hugging Face

**Stefan Kaufmann** \\ Wikimedia Deutschland e. V.

**Sebastian Koth** \\ Weizenbaum-Institut

**Dominik Kowalk** \\ Know Center Research GmbH, Universität Graz

**Ilona Lipp** \\ Universität Leipzig

**Katharina Meyer** \\ Digital Infrastructure Insights Fund

**Petra Ritter** \\ Berlin Institute of Health at Charité – Universitätsmedizin Berlin

**Anne-Sophie Waag** \\ Wikimedia Deutschland e. V.,

**Stefan Skupien** \\ Berlin University Alliance \ [Stefan.Skupien@berlin-university-alliance.de](mailto:Stefan.Skupien@berlin-university-alliance.de)

Unter Mitarbeit von Lilli Iliev (Wikimedia Deutschland e. V.) und Charlotte Mysegades (Weizenbaum-Institut)

## ÜBER DIESES PAPER

Am 25.03.2025 fand in Berlin die eintägige Konferenz „Yes, we are open! Künstliche Intelligenz verantwortungsvoll gestalten“ statt, die von der Berlin University Alliance (BUA), dem Weizenbaum-Institut und Wikimedia veranstaltet wurde. Über 100 Teilnehmende aus Wissenschaft, Politik, Verwaltung, Forschungsinfrastrukturen und Forschungsmanagement diskutierten in zwei Panels und erarbeiteten in einem World Café Themen aus dem Spannungsfeld Open Science und KI. Im Anschluss wurde dieses Discussion Paper sowie ein Policy Paper von den Veranstalter:innen gemeinsam mit interessierten Autor:innen aus dem Teilnehmer:innen-Kreis der Veranstaltung auf der Grundlage von Fotoprotokollen des World Cafés erarbeitet.

## ÜBER DAS WEIZENBAUM-INSTITUT

Das Weizenbaum-Institut ist ein Verbundprojekt und wird vom Bundesministerium für Forschung, Technologie und Raumfahrt (BMFTR) und dem Land Berlin gefördert. Es betreibt interdisziplinäre Grundlagenforschung zur digitalen Transformation der Gesellschaft und liefert evidenzbasierte und wertorientierte Handlungsoptionen, damit die Digitalisierung nachhaltig, selbstbestimmt und verantwortungsvoll gestaltet werden kann.

Weizenbaum Discussion Paper

# Yes, we are open?! Künstliche Intelligenz verantwortungsbewusst gestalten

Konferenzergebnisse im Spannungsfeld Open Science und KI

## \\ Zusammenfassung

Das Strategiepapier „Yes, we are open! Künstliche Intelligenz verantwortungsbewusst gestalten“ basiert auf den Arbeitsergebnissen der gleichnamigen Veranstaltung im März 2025 und zeigt auf, wie wir die Chancen von KI mutig, offen und im Sinne des Gemeinwohls nutzen können. Anstatt KI nur als „große Sprachmodelle“ zu betrachten, betont das Papier die Vielfalt der Ansätze – von regelbasierten Verfahren bis zu generativen Systemen – und macht deutlich: Offenheit ist der Schlüssel zu Vertrauen, Transparenz und Teilhabe. Offenheit bedeutet jedoch nicht „alles für alle“, sondern ein kluges Austarieren zwischen Zugänglichkeit, Datenschutz und Sicherheit. Nur so kann KI demokratisch kontrolliert, reproduzierbar und gemeinwohlorientiert gestaltet werden.

Die entwickelte Vision ist eine digitale Kultur, in der KI-Technologien nachvollziehbar, nachhaltig und fair entwickelt und eingesetzt werden. Dafür wurden vier Handlungsfelder identifiziert: Wissensräume und Vernetzung für gemeinsames Lernen, Kompetenzaufbau für kritisches und praktisches Know-how, offene digitale Infrastrukturen für Souveränität und Nachhaltigkeit sowie innovative Governance-Modelle, die Regeln und Freiräume verbinden. Mit konkreten Maßnahmen – von Austauschplattformen über Open-Science-Programme bis hin zu transparenten Benchmarks – lädt das Papier Politik, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Wirtschaft ein, gemeinsam ein starkes KI-Ökosystem aufzubauen. Das Ziel ist klar: KI soll nicht zu Machtkonzentration führen, sondern Innovation, Zusammenarbeit und Teilhabe fördern.

# // Inhalt

<b>1</b>	<b>Zielsetzung und Anlass</b>	<b>5</b>
<b>2</b>	<b>Strategische Handlungsfelder</b>	<b>7</b>
<b>3</b>	<b>Maßnahmen</b>	<b>9</b>
	<b>Impressum</b>	<b>13</b>

# 1 Zielsetzung und Anlass

Dieses Strategiepapier entstand nach der Veranstaltung „*Yes, we are open! Künstliche Intelligenz verantwortungsbewusst gestalten*“ am 25. März 2025 (Link), veranstaltet von der Berlin University Alliance (BUA), dem Weizenbaum-Institut und Wikimedia. Ziel war und ist es, Vertreter:innen des öffentlichen Sektors aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, öffentlicher Verwaltung und Politik zusammenzubringen, um bestehende Expertise und Infrastrukturen besser zu vernetzen und gemeinsam Strategien für eine verantwortungsvolle offene Forschung, Entwicklung und Anwendung von Künstlicher Intelligenz (KI) im öffentlichen Interesse zu formulieren. Nicht erst seit der Veröffentlichung der großen Sprachmodelle (LLMs) wird eine lebhaft debattierte Nutzung, Offenheit und Ausrichtung von KI und deren Regulation geführt. Unsere Diskussionen speisen sich aus vielen Quellen. Dieses Strategiepapier fasst die Diskussionen der Veranstaltung in vier zentralen Handlungsfeldern zusammen und schlägt Maßnahmen zur verantwortlichen Gestaltung und Umsetzung offener KI vor.

**Nomenklatur: Künstliche Intelligenz** umfasst ein breites Spektrum technischer Ansätze: von Regel- und Symbol-basierten Verfahren über statistische Methoden und maschinelles Lernen bis hin zu generativen Systemen. KI bezeichnet damit nicht nur große Sprachmodelle, sondern allgemein Technologien, die Wissen repräsentieren, Muster erkennen, Entscheidungen unterstützen und Handlungen automatisieren können. Neben datengetriebener KI haben dabei symbolische und regelbasierte Verfahren großes Potenzial: Sie können transparent, überprüfbar, oft ressourcenschonend entwickelt werden und eignen sich für kritische Anwendungsfelder wie Verwaltung, Bildung oder Recht. Ihre Integration in hybride Ansätze kann helfen, Nachvollziehbarkeit und Robustheit von KI-Systemen zu stärken.

**Offenheit in KI** bedeutet Transparenz und Zugänglichkeit entlang des gesamten Lebenszyklus: offene Trainingsdaten (soweit rechtlich und ethisch vertretbar), offene Software und Modelle, nachvollziehbare Dokumentation inkl. des Ressourcenverbrauchs, interoperable Schnittstellen sowie transparente und überprüfbare Infrastrukturen, Standards und Protokollen. Nur durch Offenheit in allen Phasen – von Datenerhebung über Modelltraining bis zur Anwendung – kann demokratische Kontrolle und Reproduzierbarkeit gewährleistet werden. Daher ist das Thema der Governance auch zentral.

**Gemeinwohl** bezeichnet das Ziel, technologische Entwicklungen so auszurichten, dass sie kollektiven Nutzen schaffen, soziale Teilhabe fördern, Grundrechte wahren und ökologische Nachhaltigkeit sichern. Gemeinwohlorientierte KI verlangt öffentliche Mittel und Ressourcen, soll allen dienen und nicht die Macht weniger Monopole vergrößern.

**Die Ausgangslage:** Künstliche Intelligenz verändert zunehmend nicht nur unser Kommunikationsverhalten und die Art und Weise, wie wir im Alltag mit Wissen umgehen, sondern auch die Methoden, Prozesse und Grundlagen wissenschaftlicher Forschung.

In vielen Bereichen existiert bereits eine umfassende Expertise sowie leistungsfähige offene Infrastruktur zur Entwicklung und Anwendung von offenen KI-Modellen, die jedoch bislang nur unzureichend sichtbar und vernetzt sind. In der Wissenschaft stehen hierfür etwa Forschungsdateninfrastrukturen bereit, die qualitativ hochwertige Daten kuratieren und langfristig verfügbar machen oder Hochleistungsrechenzentren, welche komplexe Modellierungen und datenintensive Analysen ermöglichen. Darüber hinaus kommen auch logikbasierte Methoden zum Einsatz, um z. B. mithilfe von Regeln aus strukturierten Daten bislang nicht offensichtliche Wissenszusammenhänge erschließen zu können. Abseits von spezialisierten Wissens- und Datenräumen existieren auch in allgemeineren gesellschaftlichen Nutzungskontexten wertvolle Ressourcen und gemeinnützige Wissens- und Datenquellen (z. B. Bibliotheken oder Wikipedia), die offene, qualitätsgesicherte, oftmals auch partizipativ erstellte Informationen bereitstellen.

Verlässliche Inhalte allein machen KI noch nicht verantwortungsvoll – entscheidend ist der gesamte Entwicklungsprozess. Offene Plattformen (z. B. HuggingFace) zeigen, dass transparente, überprüfbare Open-Source-Modelle bereits heute die Grundlage für ein gemeinschaftlich verantwortetes KI-Ökosystem bilden können. Damit ihr transformatives Potenzial im Sinne des Gemeinwohls wirksam wird, braucht es jetzt klare politische Ziele, bessere Koordination der Akteur:innen und ein gemeinsames Verständnis von Chancen, Risiken und Grenzen dieser Technologien.

**Vision und Leitprinzipien:** Unsere gemeinsame Vision ist eine gesellschaftlich anerkannte digitale Kultur, in der KI-Technologien transparent, nachvollziehbar, nachhaltig und gemeinwohlorientiert gestaltet werden. Zentrale Leitprinzipien sind orientiert an Offener Wissenschaft (Open Science):

- \ Offenheit, Zugänglichkeit (meaningful access) und Interoperabilität: Informationen, Daten und Technologien werden offen geteilt und so nachhaltig bereitgestellt, dass sie über lange Zeit für möglichst viele Menschen sinnvoll nutzbar sind. Besonderes Augenmerk wird dabei auf Datenqualität und -management gelegt.
- \ Ethische Verantwortung und Nachhaltigkeit: KI-Systeme müssen diskriminierungsfrei funktionieren, ressourcenschonend entwickelt werden und sich am Gemeinwohl orientieren.
- \ Digitale Selbstbestimmung (Unabhängigkeit und Sicherheit): Die Möglichkeit, digitale Technologien selbstbestimmt, sicher, unabhängig und datenschutzkonform nutzen und kontrollieren zu können.

**So offen wie möglich, so geschlossen wie nötig!** Die Basis ist ein differenziertes Verständnis von Offenheit. Offenheit ist kein Selbstzweck und keine Einheitslösung: was in einem spezifischen Kontext sinnvoll und notwendig ist, kann in einem anderen problematisch oder gar kontraproduktiv sein. Während offene Lizenzen, offene Schnittstellen und offene Daten in vielen Fällen Transparenz und Teilhabe fördern, erfordern andere Kontexte – etwa bei sensiblen personenbezogenen Daten in der Krankenversorgung oder in kritischen Sicherheitsinfrastrukturen wie Kraftwerken – Einschränkungen oder kontrollierte Zugänge.

Offenheit kann sowohl Machtverhältnisse ausgleichen als auch neue Abhängigkeiten erzeugen. Eine falsch verstandene oder instrumentalisierte Offenheit – etwa wenn öffentliche Daten unreguliert in proprietäre KI-Systeme überführt werden – kann bestehende Machtasymmetrien sogar verschärfen. Deshalb ist eine wohl durchdachte Gestaltung erforderlich: Welche Art von Offenheit stärkt öffentliche Wissensallmenden, fördert Kooperation und Gemeinwohl? Und welche Art von Offenheit öffnet Türen für Ausnutzung, Monopolisierung oder Diskriminierung?

Eine verantwortungsvolle Gestaltung von Offenheit bedeutet daher, kontextspezifisch zu entscheiden: Welche Art von Zugang ist sinnvoll? Wer darf wie, wann und wozu auf welche Daten oder Modelle zugreifen? Findet die Entwicklung offen und transparent statt? Und wie können dabei sowohl wissenschaftliche Integrität als auch digitale Selbstbestimmung gewahrt bleiben? Offenheit sollte stets mit ethischer Reflexion, rechtlicher Sorgfalt und einer klaren Zielorientierung einhergehen – im Sinne einer gemeinwohlorientierten digitalen Gesellschaft.

**Zentrale Akteur:innen für einen Wandel:** Wissenschaft (Forschende und Forschungseinrichtungen), Bibliotheken, Archive und andere Gedächtnisinstitutionen, zivilgesellschaftliche Initiativen und Organisationen, Bildungsinstitutionen, öffentliche Verwaltung, Infrastrukturbetreiber:innen, Förder- und Transferorganisationen, aber auch Unternehmen der Digitalwirtschaft.

## 2 Strategische Handlungsfelder

Die vier Handlungsfelder benennen die zentralen Hebel für eine verantwortungsvolle und gemeinwohlorientierte KI-Gestaltung. Sie zeigen konkrete Ansatzpunkte für Kooperation, Regulierung und Infrastruktur auf – und dienen als klare Leitlinien, um Wissenschaft, Verwaltung, Justiz, Bildung, Unternehmen und zivilgesellschaftliche Akteure im digitalen Zeitalter gemeinsam zukunftsfähig zu machen.

### 2.1 Gemeinsame Wissensräume und strategische Vernetzung

Eine verantwortungsvolle KI-Gestaltung erfordert gemeinsame Begrifflichkeiten, abgestimmte Standards und ein geteiltes Verständnis zentraler Konzepte wie KI, Open Science und digitale Gemeingüter. Die Erfolgsgeschichten und Wertschöpfungspotenziale von diesen *digital commons*, müssen sichtbar gemacht und als zentrale Ressource anerkannt werden. Diese Wissensbasis und die vorhandene Expertise aus Wissenschaft und Zivilgesellschaft sollten systematisch in dauerhafte, interdisziplinäre Vernetzungsstrukturen sowie in politische Entscheidungsprozesse eingebunden werden.

## 2.2 Kompetenzaufbau und Bildung

Um KI in all ihrer Mannigfaltigkeit verantwortungsvoll und sowohl lokal als auch international wirksam zu gestalten, sind gezielte Investitionen in Aus- und Weiterbildung erforderlich. Dabei geht es nicht nur um technisches Know-how, sondern ebenso um kritische Daten- und Medienkompetenz (digital literacy), ethisches Reflexionsvermögen und ein interdisziplinäres Verständnis der zugehörigen Prozesse. Lernprozesse sollten bewusst auch vergangene Erfahrungen einbeziehen – etwa die Reproduzierbarkeitskrise in der Wissenschaft, die Vereinahmung und Plattformisierung der Open-Access-Bewegung durch profitgetriebene Unternehmen oder die Machtkonzentration durch soziale Medien. Historische Analysen sowie das Mapping bestehender alternativer Infrastrukturen und Praktiken können dazu beitragen, wiederkehrende Probleme zu erkennen und zukunftsfähige Lösungen sichtbar zu machen.

## 2.3 Nachhaltige Entwicklung durch Offene Digitale Infrastrukturen

Die ökologische, soziale und ökonomische Nachhaltigkeit von KI-Technologien muss durch verbindliche Standards, transparente Folgenabschätzungen und die Wiederverwendbarkeit von Daten und Modellen gestärkt werden. Dafür braucht es verstetigte öffentlich verantwortete Infrastrukturen, die auf offenen Standards und Codes basieren und Interoperabilität über Disziplinen und Institutionen hinweg gewährleisten. Solche Offenen Digitalen Infrastrukturen (ODI) fördern Nachhaltigkeit, indem sie Ressourcen gemeinsam nutzbar machen, sie helfen Abhängigkeiten von proprietären Lösungen zu reduzieren, sichern die digitale Souveränität und langfristige Zugänglichkeit sowie Wartbarkeit. So entstehen belastbare Grundlagen für technologische Unabhängigkeit und fairen Zugang zu digitalen Ressourcen – ergänzt durch gezielten Wissens- und Kompetenzaustausch zur ökologischen Nachhaltigkeit digitaler Infrastrukturen.

## 2.4 Governance: Verantwortung und Innovation zusammendenken

Eine verantwortungsvolle Gestaltung von KI erfordert eine aktive Weiterentwicklung des rechtlichen Rahmens mit dem Ziel, sowohl Rechtssicherheit als auch Raum für Innovation zu schaffen. Dabei gilt es, die Potenziale und zugleich die Grenzen regulatorischer Maßnahmen offen zu thematisieren. In der Praxis bestehen an verschiedenen Stellen Unsicherheiten, in welchen Bereichen der Einsatz von KI tatsächlich sinnvoll und rechtskonform möglich ist, während gleichzeitig unter dem Schlagwort „KI“ eine Vielzahl von Anwendungen im Markt propagiert werden, bei denen Hersteller Regulierung pauschal als Innovationshemmnis darstellen. Während Unternehmen oft versuchen, unter dem Label „KI“ Ausnahmen durchzusetzen, müssen Politik und Gesellschaft Recht und Innovation als komplementäre Kräfte begreifen. Besonders im Bereich von Open Science und offenen Wissensinfrastrukturen besteht bereits Governance-Expertise, etwa im Umgang mit Gemeingütern, Lizenzmodellen oder partizipativen Steue-

rungsmechanismen. Diese Erfahrungen sollten systematisch zusammengeführt und in den KI-Kontext übertragen werden, um lernfähige, kontextbezogene und praxisnahe Formen der Governance zu fördern, die klare Zuständigkeiten, Transparenz und die Beteiligung vielfältiger Akteure einschließen.

### 3 Maßnahmen

Über alle Maßnahmen hinweg ist die institutionalisierte Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und öffentlicher Verwaltung zentral. Sie ermöglicht es, Bedarfe frühzeitig zu erkennen, Wissen aus verschiedenen Bereichen zu bündeln und Innovationen im Sinne des Gemeinwohls gemeinschaftlich zu gestalten.

#### Gemeinsame Wissensräume und strategische Vernetzung

- \ Austauschformate zur Sichtbarmachung von Erfolgsgeschichten zu gemeinwohlorientierten Dateninfrastrukturen, digitalen Gemeingütern und sektorübergreifender Wissensbildung; Förderung interdisziplinärer Zusammenarbeit und vertiefter Verständigung über Begriffe, Standards und Bedarfe, z. B. beim Aufbau vernetzter Wissenssysteme (sogenannter Knowledge Graphs) oder bei der Verbindung von generativen und regelbasierten KI-Verfahren.
- \ Stärkere Anbindung an Standardisierungsorganisationen: Aktive Mitgestaltung konsistenter offener Standards auf nationaler und internationaler Ebene, z. B. durch Audits von Standards und Standardisierungsprozessen.
- \ Förderung von Reallaboren und Dialogformaten zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft: Praktische Erprobung und gemeinsame Reflexion über offene Wissensinfrastrukturen im Anwendungskontext. Solche Formate können dazu beitragen, praxisnahes Potenzial klassischer KI-Ansätze – etwa regelbasierter Systeme oder Linked Data – für gemeinwohlorientierte Digitalisierung im öffentlichen Sektor sichtbar und nutzbar zu machen.
- \ Kartierung bestehender knowledge - und data commons (z. B. offene Wissensplattformen, alternative Infrastrukturprojekte).

#### Mögliche nächste Schritte:

- \ **Initiierung eines Community-Forums** für offene KI-Infrastrukturen durch Bildungs- oder Forschungsinstitutionen, z. B. engere wissenschaftliche Kooperation mit Public Interest AI Lab, Startups, Begleitforschung, Entwicklung neuer Evaluationsmetriken für die Qualität und Offenheit von KI-Infrastrukturen; Anbindung an bereits bestehende Austauschformate, wie etwa AI-on-Demand der Europäischen Kommission.

- \ **Systematische Kooperation von wissenschaftlichen Institutionen mit Initiativen** zur Stärkung offener Daten und gemeinwohlorientierter KI, z. B. F5 (oder Gründung, z. B. im Rahmen von Zukunft D)?
- \ Politische Initiative auf Bundesebene: **AI Sandboxes und AI Factories für wissenschaftliche Begleitforschung** öffnen.

Hier ein Vorschlag, um diese Maßnahmen zu schärfen:

## 1. Gemeinsame Wissensräume und strategische Vernetzung

- \ **Erfolgsgeschichten sichtbar machen:** Aufbau von Austauschformaten, die Best Practices zu digitalen Gemeingütern und offenen Infrastrukturen dokumentieren und in Politik und Verwaltung einspeisen.
- \ **Commons kartieren:** Systematische Übersicht bestehender Knowledge- und Data-Commons als Grundlage für strategische Investitionen.
- \ **Standards aktiv mitgestalten:** Wissenschaft und Verwaltung müssen in nationale und internationale Standardisierungsprozesse eingebunden sein – inklusive unabhängiger Audits offener Standards.
- \ **Reallabore fördern:** Einrichtung von Testfeldern, in denen Verwaltung, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gemeinsam offene KI-Infrastrukturen im Anwendungskontext erproben.

Nächste Schritte:

- \ Initiierung eines nationalen Community-Forums für offene KI-Infrastrukturen (getragen von Forschungs- oder Bildungsinstitutionen, in Kooperation mit Public-Interest-Labs und Startups).
- \ Anbindung an bestehende EU-Formate wie AI-on-Demand und Nutzung von AI-Sandboxes und AI-Factories für wissenschaftliche Begleitforschung.
- \ Politische Unterstützung für gezielte Allianzen zwischen Hochschulen, offenen Dateninitiativen und gemeinwohlorientierten KI-Projekten.

## 2. Kompetenzaufbau und Bildung

- \ **Transdisziplinäre Ausbildung etablieren:** Einrichtung eines Lehrgangs „Open Science, Data Infrastructures & AI“ (ECTS- oder Zertifikatsformat), der technische, ethische und Governance-Kompetenzen für eine offene und verantwortungsvolle KI-Nutzung vermittelt.

- \ **Kritische Perspektiven verankern:** Integration historischer und analytischer Lehren (z. B. aus Open Access, Social Media, Reproduzierbarkeitskrise) in die KI-Ausbildung, flankiert durch dauerhafte kritische Begleitforschung.
- \ **Offene Lernressourcen bereitstellen:** Aufbau frei zugänglicher Lehrmaterialien zu Transparenz, Data Governance und verantwortungsvoller Technologieauswahl.
- \ **Fokus auf Datenarbeit:** Einrichtung einer Arbeitsgruppe „Data Stewardship & AI“ zur professionellen Begleitung von Forschungs- und Entwicklungsprozessen.

#### Nächste Schritte:

- \ Pilotierung eines Open-Science-KI-Modulkurses an mindestens drei Hochschulen.
- \ Durchführung einer transdisziplinären Summer-/Winter School als Kooperationsplattform zwischen Wissenschaft, Verwaltung und Zivilgesellschaft.

### 3. Nachhaltige Entwicklung durch offene, interoperable Infrastrukturen

- \ **Plattformen vernetzen:** Aufbau einer Arbeitsgruppe zur Verbindung gemeinnütziger, interoperabler Plattformen für Datenaustausch und Modellevaluation – mit Anbindung an NFDI, EOSC und die europäischen Test- und Experimentierinfrastrukturen (TEFs).
- \ **Offene Benchmarks entwickeln:** Etablierung transparenter Benchmarks für faire, dokumentierte und ressourcenschonende KI-Entwicklung (*Green AI*).
- \ **Regionale Rechenzentren stärken:** Ausbau öffentlich verantworteter Rechenkapazitäten – auch für die sichere Verarbeitung geschlossener Daten.

#### Nächste Schritte:

- \ Erstellung eines systematischen *Mappings* bestehender Infrastrukturen und Evaluationswerkzeuge.
- \ Erwägung der Bündelung von Finanzierungsströmen, um nachhaltige, offene Alternativen tragfähig zu machen.

## 4. Governance: Verantwortung und Innovation zusammendenken

- \ **Basisdienste absichern:** Aufbau verlässlicher Co-Finanzierungsmodelle zur langfristigen Stabilisierung kritischer Infrastrukturen im öffentlichen Interesse.
- \ **Governance-Expertise bündeln:** Übertragung bewährter Verfahren aus Open Science und Digital Commons (Lizenzierung, Community-Governance, partizipative Entscheidungsprozesse) im KI-Bereich.
- \ **Rechtsrahmen erproben:** Nutzung von *Regulatory Sandboxes* und Begleitforschung, um rechtliche Rahmenbedingungen praxisnah weiterzuentwickeln.

### Nächste Schritte:

- \ Einrichtung eines *sektorübergreifenden Beirats für KI-Governance* mit Vertretungen aus Wissenschaft, Verwaltung, Zivilgesellschaft und Wirtschaft.
- \ Start eines Dialogformats mit politischen Entscheidungsträger:innen zur langfristigen Finanzierung offener KI-Infrastrukturen (z. B. im Rahmen von NFDI; im Anschluss an Sovereign Tech Fund) und zur koordinierten Weiterentwicklung des Rechtsrahmens.

## \\ Impressum

**Katja Mayer, Jochen Knaus, Stefan Skupien**

Yes, we are open?! Künstliche Intelligenz verantwortungsbewusst gestalten:  
Konferenzergebnisse im Spannungsfeld Open Science und KI

**VERANSTALTUNGSORGANISATION:** Katja Mayer, Stefan Skupien, Lilli Illiev, Theresa Züger,  
Jochen Knaus und Evelin Espenberg

**WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT DER KONFERENZ:** Claudia Müller-Birn, Manfred Hauswirth,  
Martin Reinhart, Vince Istvan Madai

Weizenbaum Discussion Paper #51  
September 2025

ISSN 2748-5587 \ [DOI 10.34669/WI.DP/51](https://doi.org/10.34669/WI.DP/51)

**Weizenbaum-Institut e. V.**

Hardenbergstraße 32 \ 10623 Berlin \ Tel.: +49 30 700141-001  
[info@weizenbaum-institut.de](mailto:info@weizenbaum-institut.de) \ [www.weizenbaum-institut.de](http://www.weizenbaum-institut.de)

**KOORDINATION:** Dr. Moritz Buchner \ **TYPESETTING:** Luisa Le van, M.A., Atelier Hurra

Dieses Paper ist unter der [Creative Commons Attribution 4.0 \(CC BY 4.0\)](https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/) lizenziert.



Berlin University  
Alliance



WIKIMEDIA  
DEUTSCHLAND



Gefördert durch:



Bundesministerium  
für Forschung, Technologie  
und Raumfahrt

